

Anpassung der Aufgabenstellung von Entomologen-Vereinen an die Erfordernisse der Gegenwart, aufgezeigt am Beispiel der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen e.V.

Helmut Kinkler

Zusammenfassung:

Vorgestellt werden 3 Naturschutzprojekte der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen e.V.:

- a) Schutz des Mosel-Apollofalters (*Parnassius apollo vinningensis* Stichel).
- b) Ehemaliges Bahnhofsgelände Ahrdorf als besonderer Flugplatz von *Plebejus argus* L. und *Lysandra coridon* Poda.
- c) Urfttal bei Nettersheim als besonderer Flugplatz von *Erebia aethiops* Esp..

Bis etwa 1975 war das alleinige Ziel der meisten Entomologen-Vereine das Sammeln von entsprechenden Tieren, daneben die Feststellung der Verbreitung der Arten, deren Biologien und der Lebensraumbindung. Man spricht hierbei auch von der Grundlagenforschung. Für die Universitäten war das meist nicht anspruchsvoll genug und daher lag besonders bei den Schmetterlingen die gesamte Erforschung dieser schönen Insekten mehr oder weniger in den Händen der Freizeit-Lepidopterologen. Zum Glück werden allerdings in den letzten 5 - 6 Jahren von einigen Professoren Studenten für die Erforschung von Schmetterlingen eingesetzt.

Ab 1975 wurde allgemein ein größeres Umweltbewußtsein spürbar. Die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen war dann auch mit einer der ersten Vereine, die eine sogenannte "Rote Liste", der gefährdeten Schmetterlinge von Nordrhein-Westfalen, erstellten. Schon 1977 erschien die 1. "Rote Liste" in den Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft (WAGENER 1977, WAGENER, KINKLER, REHNELT 1977, 1978). Einige weitere für Nordrhein-Westfalen erschienen bei der LÖLF, dann halfen einige Mitglieder mit bei der Erstellung von "Roten Listen" der Bundesrepublik und für Rheinland-Pfalz. Die "Roten Listen" waren zwar eine Zeit lang umstritten, doch heute sind sie sehr wichtige Helfer bei der Erstellung von Naturschutzgebieten.

Als gegen Ende der 70er Jahre ein drastischer Rückgang bei den Schmetterlingen erkennbar war, wurde vielen Mitgliedern und besonders dem Vorstand klar, daß man auch etwas für die Schmetterlinge im Naturschutz tun mußte, damit auch unsere Enkel noch eine reiche Auswahl an Faltern sehen könnten.

Auch etwa um diese Zeit wurde uns aus dem Moseltal, dem Fluggebiet des Mosel-Apollo, bekannt, daß hier der Pflanzenschutz im Weinbau besonders vom Hub-

schrauber aus durchgeführt wurde. Da die besten Flugplätze meist direkt neben Weinbergen lagen und die Pflanzenschutzmittel auch Insektizide enthielten, waren unsere Sorgen um den Erhalt dieses schönen Falters sehr groß. Schon am 12.3.1981 fuhr eine Delegation des Vereins, die Herren Forst, Rodenkirchen und ich selbst nach Treis-Karden an der Mosel zu einer Besprechung über eine Flurbereinigung im dortigen Gebiet. Wir konnten dort unsere Bedenken vortragen und die Winzerschaft und die Verwaltungen für diesen schönen Falter sensibilisieren.

Wir gründeten dann im gleichen Jahre die "Arbeitsgruppe schützt den Mosel-Apollo", die dann auch bis heute meiner Meinung nach erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Zu erwähnen wären hier neben anderen die Herren P. Fasel, M. Forst, G. Franke, H. A. Hürter, H. Kinkler, L. Lenz, Dr. S. Löser, K. Rehnelt, J. Rodenkirchen, H. J. Ruge, M. Weitzel und Dr. W. Wipking (KINKLER, LÖSER, REHNELT 1987).

Um die Lebensweise des Apollos zu erforschen, waren die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Jahr für Jahr unterwegs, um die Flugplätze, die Flugzeit, die Biologie und die Verhaltensweise zu erforschen. Professor Neumann von der Universität Köln beauftragte 1986 den Diplomanden Norbert Richarz, die Populations- und Verhaltensökologie zu erforschen. Herr R. konnte neben vielen anderen Ergebnissen feststellen, daß die Raupen des Apollos bei Einsatz von Insektiziden und Akariziden restlos abgetötet wurden, dagegen bei Fungiziden gut überlebten (RICHARZ, NEUMANN, WIPKING 1989).

Zunächst mußte erreicht werden, daß einige Flugplätze unter Schutz kamen und vor allen Dingen die Insektizid-Spritzungen vom Hubschrauber aus verhindert wurden. Bei der Unterschutzstellung erreichten wir als erstes Ziel 1984 den Schutz des Ausoniussteinbruchs bei Kattenes. Hier war uns besonders die GNOR (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz) mit dem Ehepaar Braun und Dr. Gruschwitz behilflich, dann die SEL (Societas Europaea Lepidopterologica) mit Dr. Nikusch, der WWF (World Wildlife Fund) mit Dr. Niekisch und die Obere Landespflegebehörde mit Herrn Badem, der dann schnell für den Status Naturschutzgebiet sorgte.

Ein Verbot des Spritzens von Insektiziden war leider von der Landesregierung nicht zu erreichen, so war es ganz besonders Dr. Bourquin von der Landes-Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau in Trier, der sich bei der Winzerschaft an der unteren Mosel für einen Verzicht des Einsatzes von Insektiziden vom Hubschrauber aus einsetzte und auch erreichte. Bei Befall mit dem Heuwurm darf von Hand ab dem 15. Juni gespritzt werden, dann sind aber die Puppen des Apollofalters meist wohlversteckt unter Steinen und werden kaum noch abgetötet.

Die ursprünglichen Flugplätze an der Mosel sind eng begrenzt. Z.B. Blumslay, Kobern, Dorteachtal, Brauselay usw.. Stark besiedelt sind heute die von Menschenhand geschaffenen Weinbergsmauern, die sog. Trockenmauern, da hier sehr

zahlreich die Futterpflanze, die Weiße Fetthenne (*Sedum album*) zu finden ist. Im Intensiv-Weinbau werden diese allerdings leider immer mehr verdrängt. Dagegen gibt es heute eine große Anzahl von aufgelassenen Weinbergen, die aufgegeben wurden. Diese allerdings drohen zu verbuschen und dem Apollo keinen Lebensraum mehr zu bieten. Hier hat sich auf unsere Bitten hin der Verbandsbürgermeister der Untermosel, Herr Dötsch, besonders eingesetzt und in den letzten 3 Winterhalbjahren insgesamt rund 30 Hektar verbuschte Weinbergsbrachen freigestellt und für den Apollo wieder attraktiv gemacht. Den Erfolg konnten wir in diesem Jahr eindeutig feststellen.

Das Freistellen der verbuschten Weinbergsbrachen ist dabei natürlich nicht nur für den Apollo, sondern auch für zahlreiche andere wärmeliebende Pflanzen und Tiere wie z.B. für den Segelfalter förderlich.

Erwähnen möchte ich noch in diesem Zusammenhang, daß die Entomologische Gesellschaft Düsseldorf zwischen Klotten und Pommern 2 kleinere ehemalige Weinbergsflächen für den Schutz des Apollos gepachtet und sich verpflichtet hat, diese zu entbuschen und dort die Futterpflanze des Apollos zu fördern. Auch möchte ich hinzufügen, daß lokal mehrere unserer Mitglieder Naturschutzprojekte betreuen und durchführen. So z.B. um Ruppichteroth, Krefeld, Aachen, Bocholt, Wermelskirchen, Kerpen und Leverkusen, am Niederrhein, in der Senne, in der Südeifel im Irsental, usw..

Unser 2. Schmetterlingsschutzprojekt liegt in der Eifel, im südlichsten Zipfel von Nordrhein-Westfalen, bei Ahrdorf. Das ehemalige Bahnhofsgelände dort war zwar schon lange als Flugplatz verschiedener Falter bekannt, fiel uns (den Mitgliedern Hürter, Nippel und Kinkler) aber erst im August 1987 wieder auf. Bei der Besichtigung anlässlich einer VHS-Exkursion faßten wir dann den Beschluß, daß wir dieses Gebiet unter unsere Fittiche nehmen müßten, da das Gelände bedrohlich zu verbuschen begann. Herr Hürter, ehemals leitender Mitarbeiter der Bundesbahndirektion Köln, ließ sich gerne dazu überreden, Besitzverhältnisse zu klären und die erforderlichen Genehmigungen vom Kreis Euskirchen und vom Amt für Agrarordnung einzuholen. Herr Hürter hat dieses ganz hervorragend durchgeführt und leitet auch heute die erforderlichen Aktionen. Herrn Hürter möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich für seinen hervorragenden Einsatz für die Schmetterlinge danken!

Hätten wir damals nicht zugegriffen, wäre das Gelände und damit 57 Arten Tagfalter und 7 Arten Zygaänen nach dem Sturm Anfang 1990 unter einem riesigen Berg von Holz verschwunden, da nämlich geplant war, dieses Gelände als Holzlagerplatz zu benutzen.

Als wichtigste Arten sind hier die beiden Bläulinge *Plebejus argus* und *Lysandra coridon* zu nennen. Beide sind bekanntlich stark myrmekophil, d.h. sie leben als Raupen mit Ameisen, hier der Ameise *Lasius niger* zusammen. Diese sind nach

Forschungsergebnissen der Diplomandin Annette Dieckmann auf diesem Gelände sehr stark vertreten. Weitere wichtige Arten sind *Colias australis*, *Melitaea cinxia*, *Melitaea aurelia*, *Pyrgus serratulae*, *Pseudophilotes baton*, *Papilio machaon*, *Melanargia galathea*. Das sind alles Arten, die bevorzugt auf Kalkböden und zugleich auf vegetationsarmen Flächen zu finden sind. Da das ehemalige Bahnhofsgelände stark zu verbuschen drohte, haben wir in Eigeninitiative das Gelände entbuscht. Viele Hundert Kiefern- und Weidenbüsche wurden von uns in einigen Aktionen entfernt, weggeschafft und verbrannt. Wir haben dadurch besonders den oben aufgeführten Arten den Lebensraum erhalten bzw. wieder vergrößert.

Gefahr droht eigentlich nur durch Verbuschung und leider durch illegales Befahren des Geländes mit Motorfahrzeugen, die dabei den Untergrund stark verdichten und besonders die Ameisen vernichten könnten. Weitere Gefahr droht, falls das Gelände anderweitig genutzt werden sollte, aber dabei vertrauen wir darauf, daß das Unterschutzstellungsverfahren bald abgeschlossen sein wird.

Unser 3. Artenschutzprojekt haben wir eigentlich erst in diesem Jahre 1991 begonnen, obwohl Bestrebungen dazu schon seit mehreren Jahren liefen. Es handelt sich hier um die Mohrenfalter-Art *Erebia aethiops*, die hier in Westdeutschland nur im Gebiet nördlich von Blankenheim fliegt. Entdeckt hatte ich die Art am 16.8.1970 zusammen mit Herrn Nippel auf der Stolzenburg bei Sötenich, als wir dort *Erebia ligea* suchen wollten. Aber es war ja ein gerades Jahr und da fliegt hier bei uns *E. ligea* nur wenig. Dafür fanden wir aber rund 35 Exemplare von *E. aethiops*. Erst 1979 entdeckte ich dann den Flugplatz im Urfttal bei Nettersheim, vielleicht hatte ihn schon jemand vorher gefunden? Jedenfalls war nichts bekannt. Dann haben wir natürlich die Art näher erforscht und können heute folgendes sagen:

Erebia aethiops fliegt bei uns in Westdeutschland nur auf Kalkboden in etwa 400 - 500 Meter Höhenlage in einem relativ kleinen Gebiet der Eifel, das von Nettersheim, Sötenich, Keldenich und Weyer begrenzt wird. Besonders gern fliegt der Falter in lichten Kiefernwäldern und in deren Randbereichen, wenn diese eine Südlage aufweisen, möglichst noch ein kleiner Magerrasen vorgelagert ist und genügend Nektarpflanzen vorhanden sind. Bei der Futterpflanze der Raupen ist diese Art offensichtlich nicht wählerisch. Wahrscheinlich frißt die Raupe die dort im Gebiet sehr häufige Fiederzwenke (*Brachipodium pinnatum*)

Hier ein Artenschutzprojekt einzurichten, bietet sich geradezu an, da wir als wichtigsten Punkt eine seltene Falterart aufweisen können. Zum anderen konnten wir hier in den letzten Jahren noch weitere 46 Tagfalterarten nachweisen und zum weiteren in Nettersheim ein Naturschutzzentrum sowie auch eine biologische Station eingerichtet sind und wir viel Unterstützung von dort und vom Kreis Euskirchen bekommen.

Dringend nötig ist es, die *Erebia aethiops* zu schützen, da schon von höchsten Gremien beschlossen wurde, die eigentlich nicht ins Gebiet gehörenden Kiefern langfri-

stig durch die potentielle natürliche Vegetation zu ersetzen. Das sind in diesem Falle meist Buchenwälder, die mit höchster Sicherheit aber der Leitart des Gebietes, der *Erebia aethiops*, nicht den geeigneten Lebensraum bieten können, da sie am Waldboden kühleres Kleinklima bieten als die doch relativ warmen lichten Kiefernwälder.

Als erste Aktion haben wir überlegt, das Gebiet Urft-abwärts von Nettersheim bis etwa 500 Meter hinter die Rosenthaler Mühle durch eine Pflegeaktion den Schmetterlingen noch attraktiver zu machen, indem wir aufkommendes Gebüsch zwischen Straßenrand und Wald entfernen, um damit die kleinflächigen Magerrasen zu vergrößern bzw. zu erhalten.

Die 1. Aktion hat inzwischen am 30. November mit großem Erfolg stattgefunden: 13 Akteure inklusive zweier Landwirte und eines Forstwirts haben ganz kräftig unter dem aufkommenden Gebüsch aufgeräumt und viel Platz für die wärme- und sonnenliebenden Falter geschaffen.

Wir hoffen, daß wir damit doch einen guten Beitrag zum Schutz unserer schönen Schmetterlingswelt beitragen und die Aufgabenstellung an die Erfordernisse der Gegenwart angepaßt haben.

Literatur

KINKLER H., LÖSER S., REHNELT K. (1987): 10 Jahre Erforschung des Moselapollofalters (*Parnassius apollo vinningensis* Stichel 1899, Lepidoptera, Papilionidae) im modernen Weinbaugebiet der Mosel - ein Beitrag zu seiner Rettung. Mitt. Arbeitsgem. rhein.-westf. Lepidopterol., Band 5 / 2.. Heft, S. 74 - 96, Düsseldorf.

RICHARZ N., NEUMANN D., WIPKING W. (1989): Untersuchungen zur Ökologie des Apollofalters (*Parnassius apollo vinningensis* Stichel 1899, Lepidoptera, Papilionidae) im Weinbau der unteren Mosel. Mitt. Arbeitsgem. rhein.-westf. Lepidopterol., Band 5 / 3.-4. Heft, S. 108 - 259, Düsseldorf.

WAGENER S. (1977): Kommentar zur "Roten Liste" der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Schmetterlinge (Insecta, Lepidoptera). 1. Fassung. Mitt. Arbeitsgem. rhein.-westf. Lepidopterol., Band 1 / 1. Heft, S. 10 - 14, Düsseldorf.

---- KINKLER H., REHNELT K. (1977): "Rote Liste" der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Schmetterlinge (Insecta, Lepidoptera). Mitt. Arbeitsgem. rhein.-westf. Lepidopterol., Band 1 / 1. Heft, S. 15 - 36, Düsseldorf.

---- (1978): Erratum zur 1. Fassung der "Roten Liste" der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Lepidopterenarten. Mitt. Arbeitsgem. rhein.-westf. Lepidopterol., Band 1 / 2. Heft, S. 88 - 90, Düsseldorf.

Helmut Kinkler
Schellingstr. 2
5090 Leverkusen 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Westdeutschen Entomologentag Düsseldorf](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [1991](#)

Autor(en)/Author(s): Kinkler Helmut

Artikel/Article: [Anpassung der Aufgabenstellung von Entomologen-Vereinen an die Erfordernisse der Gegenwart, aufgezeigt am Beispiel der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen e.V. 201-205](#)